

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezüge durch die Post 0,80 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl Schurmann



Druck und Verlag
C. Thunemanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend er-
scheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 per-
ipaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis
sonntags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten

Nr. 61

Fernsprecher

Donnerstag, den 24. Mai 1928.

Nummer 37

34. Jahrgang

— Berlin, den 23. Mai 1928.

Chronik des Tages.

Der Misserfolg der polnischen Kandidaten bei den deutschen Wahlen hat in Warschau einen niedergedrückten Eindruck gemacht.

Der Deutsche Schutzbund für das Grenz- und Auslandsdeutschum trat zu seiner neunten Sondertagung zusammen.

Der litauische Ministerpräsident Pleschmaras hatte mit Chamberlain in Linterhaus eine Unterredung.

In Anwesenheit zahlreicher Delegierter wurde in Rom die zweite internationale Konferenz für die Kodifizierung des Strafrechts eröffnet.

Spanien hat größere Truppenenteile nach der südtürkischen Wundschlacht in Maras geschickt.

Die Selbstschutztruppe in Hamburg hat bis jetzt 9 Todesopfer gefordert.

In St. Konrad bei Linz an der Donau sind 21 Bauernhöfe bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Beim Landen eines Trajektampfers im Hafen von Toulon wurden zehn Personen lebensgefährlich verletzt.

Bei Taragona in Spanien hat ein junger Bauer 11 Personen ertränkt und eine Anzahl schwer verletzt.

Aus dem Waite-Bergwerk in Pennsylvanien wurden bislang 60 Tote geborgen. 140 Bergleute, die sich noch im Schacht befinden, gelten als rettungslos verloren.

Was nun?

Der Ausfall der Reichstagswahlen hat die Parteien vor die Notwendigkeit gestellt, eine neue Regierungsmehrheit zu bilden. Was man über die Bedeutung der Wahlen verschieden denken, darüber, daß die bisherige Regierung nicht mehr bestehen wird, ist man sich auf allen Seiten einig! Sie hat ihre Mehrheit verloren. Eine weitere Änderung der Situation ergibt sich daraus, daß diesmal die Sozialdemokratie gewillt ist, in die Regierung einzutreten, unbekümmert um die Opposition der Kommunisten.

Die Zusammenlegung der neuen Regierung ist nun, nachdem die Wähler gesprochen haben, von den Verhandlungen der Fraktionen abhängig, bis zu deren Zusammenritt noch einige Wochen vergehen dürften. In der Zwischenzeit erwidert die Presse die Möglichkeit einer neuen Wehrheitsbildung. An die Möglichkeit, eine Einheitsregierung sämtlicher bürgerlichen Parteien und Gruppen zu bilden, wird nicht so recht geglaubt; im Vordergrund der Überlegungen steht vielmehr die Frage der Koalition, d. h. eine Regierung aus Deutscher Volkspartei, Zentrum Bayerischer Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten. Parlamentarisch würde eine solche Koalition 292 Mandate von insgesamt 489 beitzien, also über eine sichere Mehrheit verfügen.

Ob es tatsächlich zu Großen Koalition kommt, kann heute mit Sicherheit noch nicht gesagt werden. Die Entscheidung liegt bei den Fraktionen und ist davon abhängig, wie die Parlamentarier die Reichstagswahl vom 20. Mai auslegen werden. Außenpolitisch dürfte man sich von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten auf eine einheitliche Linie zusammenfinden können. Auch über die Position des Außenministers wird es keine Differenzen geben. Die Politik Dr. Stresemanns erweist sich aus bisher der Unterstützung durch die Sozialdemokraten; außerdem ist Dr. Stresemann einer der im Auslandsebene bekanntesten deutschen Politiker und der Träger des Friedensnobelpreises.

Ersätere Schwierigkeiten als die Festlegung der außenpolitischen Richtlinien dürfte die Aufstellung eines inner- und wirtschaftspolitischen Programms der Großen Koalition bereiten. Hier mag es schwer halten, alle Parteien unter einen Hut zu bringen. Auf der rechten ist man geneigt, eine weitere Erhärtung in der Größe des sozialistischen Stimmzuges zu erblicken. Man verneint davon, daß die Sozialdemokratie in der Großen Koalition über mehr Stimmvermögen als alle übrigen bürgerlichen Parteien zusammenkommen. Außerdem befürchtet man von dem überragenden Mandatsergebnis der Kommunisten eine Radikalisierung des linken Flügels der Sozialdemokraten. Letzten Endes kann ein Urteil über die Große Koalition somit erst nach der Auswahl der Männer gefällt werden, die von den neuen Regierungsparteien in das Kabinett entsandt werden.

Ein erstes Wort muß noch über die Splitterparteien gesagt werden. Wie verheerend sich der Parteienirrwarr ausgewirkt hat, geht daraus hervor, daß von den 31 Parteien der Reichstagswahlauflösung nur 14 Mandate errungen haben. Wie übrigen sind hier ausgegangen! Aber sie haben eine ansehnliche Stimmzahl auf sich vereint, nämlich 801.161! Zu dieser Zahl müßten aber auch noch die 360.000 Stimmen hinzugezählt werden, die für die Volkspartei über die mandatsfähigen hinaus abgegeben worden sind. Bekanntlich entfällt im Reich auf 60.000 Stim-

men ein Mandat, wobei die Reststimmen aus den Wahlkreisen und Wahlkreisüberbänden auf die Reichsliste verrechnet werden. Jedoch dürfen auf der Reichsliste nicht mehr Mandate zugewiesen werden, als die Parteien in den Wahlkreisen erröbet haben. Alles in allem sind somit rund 1.167.000 Stimmen zer-
splittert, wodurch 19 Mandate verloren gingen! Ein trauriger Nachweis für die Splitterparteien. Die Leidtragenden waren die bürgerlichen Parteien.

Während die Sozialdemokratie und erst recht die Kommunisten mit dem Wahlausfall zufrieden sind, kann das gleiche von den bürgerlichen Parteien nicht gesagt werden. Nicht nur, daß das Stärkeverhältnis der bürgerlichen Fraktionen durch die Splitterparteien vergrößert wurde, eine weitere Schwächung erlitten die nichtsozialistischen Fraktionen noch dadurch, daß die bürgerliche Seite des neuen Reichstags ein recht buntes Bild bietet. Hoffentlich bringt die Schwäche mehrerer kleinerer Gruppen hier eine Veränderung, indem sich die kleinen Gruppen größeren Parteien anschließen.

Das Echo der Wahl ist verschiedenes ausgefallen. Die Deutschnationalen sind über die zahlenmäßige Größe ihres Mandatsverlustes wenig erbaut, das Zentrum ist bestürzt, weil es erstmals eine größere Mandatsverluste zu verzeichnen hat, und ebenso ist man in der Deutschen Volkspartei und bei den Demokraten durchaus nicht zufrieden. Die Demokraten haben der letzten Reichsregierung von Anfang an in Opposition gegenübergestanden, und die Volkspartei erhebt trotz der Popularität ihres Führers einen Protest. Im Auslande wartet man den Wahlausfall als einen Sieg des republikanischen Gedankens, als ein Zeugnis für internationale Zusammenarbeit. Wir möchten dazu bemerken, daß sich jede deutsche Regierung zu internationaler Zusammenarbeit betonen wird. Die Schwierigkeiten in dieser Hinsicht rühren daher, daß unsere ehemaligen Gegner sich nicht entschieden genug für die Herstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eingestellt haben. Und darüber soll man sich in Paris seiner Fäulung hingeben: die Verletzung des Versailler Vertrags und die Größung der Reparationslast. In Deutschland ist das Programm der Regierung. Beide Probleme sind längst einer Lösung reif. Man darf nicht bereit, und ist man insbesondere nicht gewillt, der deutschen Nation dabei Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, dann kann es keine internationale Zusammenarbeit geben, gleichgültig, wie sich der Deutsche Reichstag zusammensetzt.

Das Echo der Reichstagswahl.

Die Stellungnahme der Parteien. — Der Eindruck im Auslande. — Die Frage der Rheinländerklärung.

Der Ausfall der Reichstagswahl wird in der deutschen Presse eingehend erörtert; ebenso schenken die führenden Blätter des Auslandes den Wahlen in Deutschland große Aufmerksamkeit. Die führenden Reichszeitungen, die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“, folgern aus den Verlusten der Deutschnationalen die Notwendigkeit im eigenen Saume Umsturz zu halten und den Apparat mit neuem Geist aufzurichten. Der einzige Ausweg werde vielleicht darin liegen, in Kürze einen neuen Appell an die Wähler zu richten. Die „Tägliche Rundschau“, die sich bekanntlich zur Deutschen Volkspartei bekennt, erklärt, eine Reichskoalition sei nicht möglich, jomit müßte die Bildung einer Regierung der Großen Koalition versucht werden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ äußert sich dahin, dem Sinne des parlamentarischen Systems würde es entsprechen, wenn die Sozialdemokratie die Regierungsbildung übernehmen und zeigen würde, was sie an wirklicher Arbeit leisten könne. Das Blatt des Zentrums, die „Germania“, schreibt den Mitgliedern der Zentrumspartei auf das Konto der Splitterparteien und der Nichtwähler. Die demokratische „Wojtsche Zeitung“ meint, der Zug nach links sei so stark gewesen, daß die Mitte überraschung worden sei. Die Demokratische Partei, die das Experiment der Reichsregierung auf das schärfste bedauert habe, habe unter dem „Disreditierung der Politik der Mitte durch Zentrum und Volkspartei“ gelitten. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt, die Sozialdemokratie sei entschlossen, ihren eigenen Weg zu gehen, und sie sei fast genug dazu.

In Deutsch-Oesterreich

wartet die Presse den Wahlausfall als den Erwarteten entprechend. Die „Neue Freie Presse“ in Wien bemerkt dabei, die Wahlen sei frei für eine vollkommene internationale Verständigung. Nun müsse Frankreich sein Versprechen erfüllen und Deutschland von den noch vorhandenen wirtschaftlichen und politischen Fesseln befreien. In Italien messen die Zeitungen dem Auftreten der Splitterparteien große Be-

deutung bei. Das deutsche Bürgertum habe sich in unzählige Parteien mit oft unbegreiflichen Namen zer-
spaltet. Die Bewirtung sei so groß gewesen, daß sich viele Wähler von der Abstimmung überhaupt ferngehalten hätten.

Von besonderem Interesse ist

die Stellungnahme der französischen Presse.

Der „Temps“ spricht von einer Konsolidierung des republikanischen Regimes und des Friedens und erblickt darin eine Aufgabe von höchster Bedeutung für die gesamte europäische Politik. Die „Revue“ erklärt: Für Frankreich und die Alliierten handelt es sich darum, ob zu Ehren eines linksgerichteten Reichstags ein letztes Mal geschlagenet, d. h. das Rheinland geräumt wird. Der linksstehende „Paris Soir“ führt aus: Die in Frankreich sich auf den deutschen Nationalismus berufen, um die Räumung des Rheinlandes zu bekämpfen, haben ihre Stützen verloren. Für die deutschen Arbeiter ist es dringender denn je, daß man ihnen ein betreutes Rheinland zurückerstatet.

„L'Asie“ vertritt den Standpunkt, daß das Ergebnis der Reichstagswahlen die französische Politik verpflichtet, denn, so schreibt er, wenn der Wille Frankreichs, wie wir überzeugt sind, ein Friedenswille ist, wird es dann nicht angebracht sein, diese Gelegenheit zu ergreifen, um die zwischen beiden Völkern fortwährenden Differenzen zu regeln und lokal von beiden Seiten die Ära der Veröhnung einzuleiten? — Die französische Reichspresse läßt es natürlich auch bei dieser Gelegenheit nicht an Verdächtigungen fehlen. Im übrigen meint sie, die deutsche Außenpolitik müßte dieselbe bleiben wie bisher.

In London

Sprechen die Zeitungen von einem „Sieg des gefunden Menschenverstandes“. In Warschau hat man für die allgemeine Bedeutung der deutschen Wahlen wenig übrig und ist bestürzt, daß die Polen im Preussischen Landtag ihre letzten beiden Mandate verloren haben.

Plaidoyers in Kolmar.

Der Staatsanwalt sagt an, aber er berechtigt nichts! — Die Erwiderung der Verteidiger.

Nach dreiwöchiger Dauer hat der Autonomienprozess in Kolmar seine letzte Etappe erreicht. Das Interesse der Öffentlichkeit an den Verhandlungen ist außerordentlich groß, Saal und Tribünen sind gut besetzt. Deutlich sind Spannung und Erregung ver-
fühlbar. Vor den Türen des Schwurgerichts ver-
traulichen wie am ersten Verhandlungstage Militär-
abteilungen mit dem Stahlhelm auf dem Kopf. Nach
Eröffnung der Sitzung gibt es einige Belanglosigkeiten,
dann erhebt sich

Generalsstaatsanwalt Jachot

in seiner purpurnen Robe und hält die Anklageerbe.
Er erklärt zusammenfassend, die Autonomiebewegung
gehe von Deutschland aus. Die Mittel für das
Komplott stammten aus dem Auslande, und ihr Ur-
sprung sei geheim geblieben. Das Ziel der Angeklagten
sei gewesen, das Elsaß von Frankreich zu trennen
und damit die Mächte des Elsaß zu Deutschland zu
veranlassen. Eine Militär- und Polizeidivision nicht
in Frage, gegen sie würden alle französisch ge-
schaffenen Waffen verwendet. Das Ergebnis wäre Bürger-
krieg und Krieg mit dem Auslande. Zum Schluß zählt
der Staatsanwalt auf, was Frankreich dem Elsaß seit
Kriegsende geboten haben wird.

Die Ausführungen des Staatsanwalts bezeugen
nichts Neues, man hat die gleichen Bedenkengänge
schon früher kennen gelernt. Beweise über der Ver-
treter der Anklagebehörde aber ebenso schuldig, wie
die Anklageschrift und wie die Verhaftungssengen? Der
Generalsstaatsanwalt befaßt sich vielmehr mit patheti-
schen Sätzen, die von den französisch ge-
schaffenen Wunden antwortet werden. So z. B. als
er ausführte, Dr. Müllin sei von jeder Seite eine Etappe
der deutschen Politik gewesen, darum habe er nicht
dem Waffenstillstand auslagern können, das Elsaß
habe sich wie eine profiturierte Frankreich an den Hals
geworfen.

Die Verteidiger,

die darauf zu Worte kamen, zerstückten die Ar-
gumente des Staatsanwalts und erklärten, auch sie seien
der Ansicht, daß das Elsaß von Frankreich nicht ge-
trennt werden dürfe. Das hätten aber auch die An-
geklagten nicht gemollt. Es handle sich um einen
politischen Lebensprozess, der aber auf eltsässische Ge-
schichte keinen Eindruck machen und sein Ziel
ebenfalls verfehlt werden, wie die Wahlnacht im Elsaß.
Man habe die Behörden in Paris nicht über die
Grundlagen des Prozesses unterrichtet. Die eine ige
Zusache, die übrig bleibe, sei die autonomische Ver-
sinnung. Damit aber könne man ein Komplot nicht
begruenden.

Ergebnis der Reichstagswahlen.

Starke Erfolge der Sozialdemokraten. — Schwächung der bürgerlichen Mitte. — Erhebliche Einbußen der Deutschnationalen.

Das vorläufige amtliche Resultat.

Der Reichsmaßstab veröffentlicht das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichstagswahl am Sonntag. Danach verteilen sich die Stimmen und Mandate auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Insgesamt wurden 30 592 442 Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf:

Partei	Stimmen	Mandate	1924
Sozialdemokraten	9 111 438	152	(131)
Deutschnationale	4 359 586	73	(103)
Zentrum	3 705 040	62	(69)
Deutsche Volkspartei	2 669 549	44	(51)
Kommunisten	3 232 875	54	(45)
Demokraten	1 492 899	25	(32)
Bayr. Volkspartei	936 404	16	(19)
Einige Kommunisten	80 937	0	(—)
Wirtschaftspartei	1 891 133	23	(17)
Nationalsozialisten (Hitler)	806 746	12	(—)
Deutsche Bauernpartei	480 613	8	(—)
Wölsch-Nationale	264 565	0	(—)
Landbund	199 491	3	(8)
Christl.-Nat. Bauernpartei	770 100	13	(—)
Völkrecht-Partei	480 973	2	(—)
Sächs. Landvolk	127 933	2	(—)

Die übrigen Stimmen zerstückelten und erbrachten kein Mandat. Sie verteilen sich wie folgt:

Evangelische Volksgemeinschaft	51 465
Deutlich-Soziale Partei (Richard Kunze)	45 709
Reichspartei für Hindenburg	4 405
H. S. P. D.	20 725
Inflationsergeschädigte Haus- und Grundbesitzer	36 658
Nationale Arbeiterpartei	35 550
Alte S. P. D.	70 782
Unpolitische Kreise der Kriegsdienst u. v.	65 246
Deutscher Reichsbund der Geschädigten Aufwertungs- und Aufbauarbeit	6 045
Christlich-Soziale	7 730
Recht- und Metierkämpferpartei	110 466
Evangel. Volksdienst	2 104
	4 676

Für sonstige Kreiswahlvorschläge, die an keine Reichswahlvorschläge angeschlossen waren, wurden 6071 Stimmen abgegeben. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt also insgesamt 30 592 442, auf die zusammen 459 Mandate entfallen.

In den für Demokraten abgegebenen 1 492 899 Stimmen fielen 23 823 für Kreiswahlvorschläge der Volkrecht-Partei (Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung) entfielen. In den 770 100 abgegebenen Stimmen für die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolk-Partei fielen 194 933 Stimmen für Kreiswahlvorschläge der Deutsch-Dannoverschen Partei ab, die damit 3 Mandate erhielt.

Die Wahlen in Preußen.

Der neue Landtag. — Geringe Mehrheit für die bisherige Regierung. — Die Polen verlieren ihre letzten Mandate.

Nach der vorläufigen amtlichen Zusammenstellung des Landesamtsleiters ergeben sich folgende Stimmen- und Mandatsziffern für den Preussischen Landtag:

Partei	Stimmen	Mandate	1924
Sozialdemokratische Partei	5 458 392	136	(114)
Deutschnationale Volksp.	3 263 947	82	(109)
Deutsche Volkspartei	1 597 668	40	(45)
Zentrum	2 745 547	69	(81)
Demokraten	826 829	21	(27)
Kommunisten	2 229 176	56	(44)
Wirtschaftspartei	839 217	21	(11)
Nationalsozialisten	345 619	6	(11)
Deutsche Bauernpartei	80 927	—	(—)
Wölsch-Nationaler Bund	204 240	—	(—)
Chr.-Nat. Bauern u. Landb.	276 646	7	(—)
Deutsch-Dannoveraner	187 933	5	(6)

Durch die Schule des Lebens.

27) Roman von Eise von Buchholz. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin 3. 8. 1927. (Schadend verboten.)

„Ich kann Sie nicht abreifen lassen, Kleine, ohne Ihnen noch einmal Adieu zu sagen und Ihnen von dem reichen Schatz meiner Erfahrungen einige Perlen mit auf den Weg zu geben,“ sagte sie, wie immer vor Heiterkeit prunzelnd. Sie schloß Dora herzlich in die Arme und küßte sie lächelnd ab. „Meine Hauptperle heißt: Schaffen Sie sich ein dickes Fell an, das haben Sie unbedingt an ihrer zeitigen Ausreifung nötig, wie ich mir schon mal erlaubt habe, zu äußern. Sie garbeitsame Wesen. Und damit meinen Worten mehr Nachdruck verliehen werde, soll Ihnen diese Weisheit in greifbarer Form unter die Füße gedrückt werden. Unverzagt der Zukunft ins Auge gefaßt! Sie ist nie so schlimm, wie sie sich eine furchtsame Phantasie ausmalt. Adieu, Kleines, verzeihen Sie mich nicht.“

Dann schüttelte sie dem Onkel herzlich die Hand, drückte Dora schnell ein Paket in den Arm, und während der Zug sich in Bewegung setzte, winkte sie lebhaft mit dem Taschentuch, und von weitem Klang ihre helle Stimme nochmal lustig und aufmunternd: „Ein dickes Fell!“

Dora schwamm in Tränen. Bis jetzt hatte die Ermahnung der Freundin noch wenig geschollt. Aber als sie das Päckchen öffnete, mußte sie doch lachen: es enthielt tatsächlich ein dickes Fell, ein weitauslängeres aus Fels.

Der Oberförster befaß augenblicklich seinen Sinn für Humor, nicht der Schatten eines Wackelns blickte über sein Gesicht, aber er lachte doch freundlich: „Stich ich tiefer an, als sie sich gibt. Und das freut mich. Ich habe das Mädchen, das in seiner Kinderzeit einen ausgesprochenen Eigensinn besaß, er jetzt richtig schätzen gelernt. Sie hat mir viel Gutes von Ihnen erzählt, Kränlein Buddenbrock, und ich finde, das Urteil stellt Ihnen beiden ein gutes Zeugnis aus.“

Dora sah dankbar zu ihrem Gefährten auf. Das

Partei	Stimmen	Mandate	1924
Wahlrechtspartei	234 039	2	(—)
Polen	0	0	(2)
Zentrumslitauische Niederpolen	124 265	3	(—)

In Preußen sind somit etwa 450 Abgeordnete gewählt worden. Veränderungen nach der einen oder anderen Seite sind natürlich auch hier noch möglich.

Die württembergische Landtagswahl.

Bei den Landtagswahlen in Württemberg sind insgesamt 1 119 959 gültige Stimmen abgegeben worden. Die Mandate verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 22 (bisher 13), Deutschnationale 4 (8), Zentrum 17 (17), Deutsche Volkspartei 4 (3), Kommunisten 6 (10), Demokraten 8 (9), Bauern- und Bauernpartei 16 (17). Die Wirtschaftspartei, die Nationalsozialisten und die Volkrechtspartei haben keine Mandate erringen können.

Das neue Landesparlament Oberrhein.

— Eidenburg, 22. Mai. Der neue Landtag setzt sich wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 15 (9) Abgeordnete, Zentrum 9 (10), Kommunisten 3 (0), Demokraten 5 (5), Wirtschaftspartei 2 (0), Nationalsozialisten 3 (0), Wölschliche 1 (1), Deutsche Volkspartei und Deutschnationale 9 (15), Christlich-nationale Bauernpartei 3 (0).

Die Landtagswahlen in Anhalt.

— Dessau, 22. Mai. Die Landtagswahlen in Anhalt haben eine Verhinderung der Mehrheitswahlherrschaft gebracht. Die Mandate verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 15, Deutschnationale 2, Deutsche Volkspartei 6, Kommunisten 3, Demokraten 2, Landbund 4, Wirtschaftspartei 1, Nationalsozialisten 1, Anhaltische Haus- und Grundbesitzer 2. Die übrigen Parteien gingen ohne Mandat aus.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 23. Mai 1928. — Der Reichsernährungsminister hat 6,4 Millionen Mark Umschuldungsschuld für Medienburg-Schwerin in Aussicht gestellt. — Am 24. Mai findet in Wiesbaden eine Vertreterversammlung des Reichs-Landbundes statt, in der zur politischen Lage Stellung genommen werden soll.

Im Prosch der Standesherrn gegen den preussischen Fiskus wurde von der Büchse Nr. 111 des Landgerichts Münster das Urteil gefällt, das jedoch kaum als endgültig anzusehen sein dürfte, da voraussichtlich von beiden Seiten Berufung eingelegt werden wird. Das Urteil spricht den Standesherrn Herzog von Arenberg, Fürst Salm-Salm und Fürst Salm-Horstmar durchschnittlich 40 Proz. der rückständigen Forderungen seit 1920 zu, so daß sie insgesamt rund 345 000 Mark zu fordern haben.

Rundschau im Ausland.

Der sächsische Justizminister erklärte Reichsvertretern gegenüber, in dem neuen Strafgesetzbuch der Todesstrafe nur für die Dauer des Standrechts in Geltung bleiben.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, unterzeichnete einen Gesetzentwurf durch den 362 Millionen Dollar für die Marine bewilligt werden.

Die Sowjetrepublik der Wolgadeutschen.

Wie die russische Volkspartei mitteilt, wird bei der durchlaufenden wirtschaftlichen Revisionierung der Wolgadeutschen die autonome Sowjetrepublik der Gebieten und Verwaltungsbezirken zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammengefaßt. Die Revisionierung soll den Verwaltungssachen sowie den Wirtschaftsapparaten reorganisiert, ohne daß hierbei die autonome Verfassung berührt wird.

gleiche hatte die junge Dame von ihrem Onkel geäußert.

Nach einigen Stunden hielt der Zug an der Station, von wo der Wagen die Ankommenen abholte, denn der Oberförster gedachte, Dora selber zu Frau von Blissingen zu bringen.

Es war gegen Abend, das Gemöbel hatte sich vorzeitig, der Himmel sah in blauer Pracht auf die stille Landschaft, auf welche die Sonne beim Scheiden trahlende Grise warf.

Schweigend luden sie weiter. Reise frühstehende Wälder in den Gleisen. Der wunderbare himmlische Abendfrieden, den nur das freie Land kennt, umfing sie. Eine Verheerung erhob sich aus dem Grün der Kribslingshaat, ein lautes Geräusch wie Schmetterling, kleine Schwingen in hübscher Freude wirbelnd bewegend, den Himmel. Die Wärme am Wege rauchte; es flammte wie eine erste Welle. Ein mürrischer Zug hielt trömmel aus dem rauschenden Felchen, die der Regen erschlossen hatte; es war wie ein großes feierliches Gebet, das die Natur dem Schöpfer darbrachte.

Jetzt bog der Wagen in einen Wald ein, der aus verschledenerartigen Gehölz bestand.

Nun wurde der Oberförster, der bis dahin anscheinend teilnahmslos in seiner Ecke gesessen hatte, lebhafter. Als ein freundliches, rotes Gesicht aus dem Grün der Wälder tauchte, hing ein Mädchen über sein ernstes Gesicht, und er lachte mit hellem Leuchten seiner kleinen Augen: „Das ist mein Helm, Oberförsterei Waldow, wo auch Gith längere Zeit wohnte.“

Dora sah mit Teilnahme auf den bezeichneten Punkt und bot um nähere Auskunft, die Krumbow bereitwillig gab. Dann verließ er wieder in Schmelgen.

Die Wälder des Waldes anstehenden und vorüber den Waldes Waldow, das die Wälder des Waldes als ein einziges Ganzes betrachtet werden, wenn sie eine enorme Wurzel wie eine Astenkranz über den Weg gelegt hatte. Mit diesem Mannlein beehrte ein lustiges Mädchen das Rollen des Waldes. Langsam zog der Mond in gleicher Mächtig auf Himmel auf. Die Himmelsbeugungen zu streuen, ein feiner, zarter Tau hieß aus dem Boden.

Gas-„Krieg“ im Frieden.

Insgesamt neun Todesopfer in Hamburg.

Die furchtbaren Giftgranaten, mit denen die Menschen im Kriege auf viele Strecken hin durch Gase vergiftet wurden, enthielten bekanntlich Phosgen, ein entsetzlich wirkendes Gas, das in der Atmosphäre kaum erkennbar ist. Es ist ein wie eine tödliche Schlange dahinschleichendes gelbes Gift, vor dem kein Haus und kein Mensch sicher ist, das durch Türen und Fenstern dringt und Tod und Verderben bringt. Die Granaten, die dieses Gas enthielten, waren im Kriege mit einem gelben Kreuz bezeichnet, weshalb man sie kurzweg mit „Gelbkreuz“ bezeichnete.

Das „Gelbkreuz“ im Freihafen.

Im Hamburger Freihafen Weddel sind nun durch „Gelbkreuz“ neun Personen getötet worden. In der Stolzenbergischen Fabrik, die seit langer Zeit stillgelegt hat, und in der seit Kriegsende nur noch chemische Flüssigkeiten lagern für den Verkauf an das Ausland, war ein Keil mit Phosgen explodiert, wahrscheinlich weil sich das Phosgen zerlegt hatte. Der feststehende Grund sprengte den Reservoir ab, und das tödliche Giftgas strömte aus, Tod und Entsetzen verbreitend.

Zehn Tote sind zu beklagen. In den Hamburger Krankenhäusern sind 98 Personen mit Phosgen-Vergiftungen untergebracht. Zu Hamburg haben etwa 30, in Wilhelmshafen etwa 100 Erkrankte die Krankenhäuser angefüllt. Von den Einwohnern der verheerenden Straßengänge fanden vorübergehend etwa 350 in den Anwesenverhältnissen der Hamburg-America-Linie Unterkunft. Sieben Kranke sollen sich noch in Lebensgefahr befinden, 27 Fälle müssen als schwer bezeichnet werden.

Der Regen als Retter.

Glücklicherweise hat harter Regen die Gefahr wesentlich gemindert und sie, scheint's, in dieser Stunde ganz beseitigt. Die Leute, die in dem bedrohten Gebiet wohnen, haben sich wieder beruhigt. Immerhin ist aber Vorsicht geboten. Denn die Krankheitserscheinungen zeigen sich häufig erst nach Tagen bemerkbar.

Amokläufer in Spanien.

Ein spanischer Bauernburche tötet elf Menschen.

In Saraguna tötete ein Bauernburche eine Gruppe von kleinen Anaben und Mädchen aus dem Dorfe heraus und gab dann zahlreiche Geberchichte auf sie ab, durch die sieben Kinder getötet wurden. Die Leichen verbrachte er unter einem Strohdach. Außerdem wurden sechs Kinder schwer verletzt. Der Mörder eilte darauf zurück und erschoss unterwegs ein anderes Kind, dessen Leiche er unter Strauchwerk verbergte. Darauf kehrte er ins Dorf zurück, brand in den hat eines Hauses ein und erschoss eine Frau. Eine andere Frau und ein kleines Mädchen verunmündete er durch Schüsse. Durch diese mit einem Bell tötete er die Verletzten. Er kehrte dann in seine Wohnung zurück, wobei sie aber bald wieder in flüchtige Polizei und Dorfbewohner haben die Verfolgung des Mörders aufgenommen.

Der „schwarze Tod“ in Pennsylvania.

60 Tote geborgen. — 140 Mann gelten als verloren.

Das Unglück im Mather-Beckwerk in Pennsylvania hat sich tatsächlich zu einer entsetzlichen Katastrophe entwickelt. Den Rettungsmaßnahmen ist es nach der Explosion zwar gelungen, zu den Verletzten und Eingeschlossenen vorzudringen, sie konnten aber bisher nur 60 Tote bergen. Der Rest, etwa 140 Mann, gilt als rettungslos verloren, weil die Rettungsmaßnahmen durch die giftigen Schwaden an einem weiteren Vordringen verhindert worden.

„Erklären Sie sich mir nicht,“ sprach plötzlich die rauhe Stimme des Oberförsters an ihr Ohr, und er geriet an der Decke, die hängengelassen war, und wickelte sie fest um Doras Gesicht. Wie dankbar empfand sie diese freundliche Fürsorge des alten Herrn! Sie waren jetzt auf einen mit Linden besetzten Waldweg gekommen, dann bog der Wagen in ein Wäldchen Drüben ein.

Der Kränlein setzte die Pferde in lebhaften Trab, schnalzte mit der Zunge, und schnell fuhr der Wagen eine Rampe empor, um hinauf vor einem hübschen, vornehm wirkenden Hause zu halten.

Stimmen wurden laut, Lichteranzüge setzte sich an den Fenstern, ein paar Leute mit Laternen stützten heraus.

Wie betäubt stieg Dora aus dem Wagen. Ihr Herz klopfte. Sie stand wieder einmal vor einem Lebensabenteuer!

Der Oberförster wendete sich einem übermäßig schlanken, araken Herrn zu, dessen Gesichtszüge Dora nicht zu unterscheiden vermochte. „Wie geht's? Die letzte Entgegnung verstand ich indessen nicht.“

Sie traten in den geräumigen Flur, und hier erfolgte die vom Oberförster übernommene Vorstellung: „Herr Kandidat Schmitz, Walters Hauslehrer. — Kränlein Buddenbrock, die von jetzt ab ihre Hausgenossin sein wird, Herr Kandidat. Aber wo ist Ihr Fräulein?“ Dora den Anhalt der Worte nicht verstehen konnte. Der durchsichtige nicht mehr junge Herr machte scheinbar einen sehr fähigsten Eindruck, in dem Dora jetzt Sinn dafür gehabt hätte, wäre sie die überflüssige, formidabel an häßlichen Verheerungen geprüfte Gestalt gemäß familiär erschienen.

Da floh die Tir auf und ein hübscher Knabe „Hoh steln! — arrodemas dem Oberförster: in die Horn.“

„Knecht“ lautete der Name. Da bist du ja schön, und ich bin durch den Kopf gefallen. Du bist auf dem Demmtier Wege früher zu sein. Und während ich mir die Augen nach dir ausuchte, bist du durch den Wald gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stützt das Auslandsdeutschtum.

Eröffnung der neunten Bundesversammlung des Deutschen Schutzbundes für Grenz- und Auslandsdeutschtum.

Unter zahlreicher Beteiligung wurde im Duisburger Rathaus die neunte Bundesversammlung des Deutschen Schutzbundes für Grenz- und Auslandsdeutschtum eröffnet. An die Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters Jaros und des Vorsitzenden Dr. v. Voelch schloß sich eine Besichtigung der Voranstellungen Duisburg-Mühlroth von Duisburg begaben sich die Delegierten nach Essen, wo Dr. v. Voelch den eingeladenen Vertretern der Presse einen Überblick über das Streben und die Ziele des Bundes gab. Das Programm des Bundes fordere die Pflege des Gemeinschaftsgefühls zwischen allen Deutschen und den Schutz der bedrohten Grenze und der deutschen Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen. Der Schutzbund stelle eine Arbeitsgemeinschaft von etwa 120 Vereinen dar, die trotz ihrer verschiedenartigen Bestrebungen doch das eine Ziel hätten: Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in aller Welt. Dagegen Zweck diene die Essener Tagung in erster Linie. Es sei, sei allen in der Welt zerstreuten Volksgenossen das Bewußtsein zu färken, daß sie ein lebendiges Glied einer überstaatlichen Volksgemeinschaft von rund hundert Millionen seien.

Abends fand im Städtischen Saalbau ein zwangloses Zusammenhören der Delegierten statt.

Schlusssdienst.

Die Reichsregierung und der Tarifantrag der Reichsbahn.

Berlin, 23. Mai. Das Reichsverkehrsministerium hat der Reichsbahn-Gesellschaft auf ihren Antrag auf Tarifserhöhung mitgeteilt, daß zunächst noch die Klärung einzelner Fragen erforderlich ist.

Stützt die „Bremen“-Verzögerung doch zurück?

New York, 23. Mai. Hier wird behauptet, die Juntos Co. in America habe der Presse mitgeteilt, daß Baron von Hünefeld sofort nach Bekanntwerden des missglückten Startes der „Bremen“ auf Greenly Island die „Europa“-Maschine im Auftrag der Oceanflieger gekauft habe. Die „Europa“ werde in 12 Tagen etwa in New York eintreffen. Mit ihr wollten die Flieger den Rückflug in der ersten Hälfte des Juni nach Deutschland antreten.

Sport.

Die Davis's Cup-Ende England-Deutschland wird voraussichtlich in fünf bis sechs Wochen als Tennisturnier in London und in America habe der Presse mitgeteilt, daß Baron von Hünefeld sofort nach Bekanntwerden des missglückten Startes der „Bremen“ auf Greenly Island die „Europa“-Maschine im Auftrag der Oceanflieger gekauft habe. Die „Europa“ werde in 12 Tagen etwa in New York eintreffen. Mit ihr wollten die Flieger den Rückflug in der ersten Hälfte des Juni nach Deutschland antreten.

Einem deutschen Tennisler gab es beim Tennisturnier in Baur au Lac, Frau Reichle, konnte zum zweiten Male im Damenringel-Siegertunier und zwar schlug sie diesmal im Schlußspiel ihre Schweizer, Frau Richter. Mit dem Dänen Borch gewann sie außerdem noch das gemischte Doppel mit Herrn 4.2. Das am Sonntag vollkommene verkehrte internationale Fußballspiel in Berlin wurde am Montag nachgeholt. Mehr als 10 000 Zuschauer hatten sich eingeladen. Die Engländer siegerten mit glänzendem Spiel und ließen überzeugen. Man sah wieder einmal, daß die englischen Fußballspieler tatsächlich noch immer besser sind als die kontinentalen Fußballmannschaften, wenn sie nämlich mit vollem Ehrgeiz bei der Sache sind. Und in Berlin wollte Weßham gewinnen, und es gab es für Hertha noch aufopfernde Leistung nichts zu gewinnen.

Die französische Fußball-Weitschritter hat der Rasenplatz Stade Francais, Paris, durch einen 2:0-Sieg über H.C. Douvrouing im Pariser Stadion Colombes gewonnen.

Die französische Fußball-Weitschritter hat der Rasenplatz Stade Francais, Paris, durch einen 2:0-Sieg über H.C. Douvrouing im Pariser Stadion Colombes gewonnen. Die französische Fußball-Weitschritter hat der Rasenplatz Stade Francais, Paris, durch einen 2:0-Sieg über H.C. Douvrouing im Pariser Stadion Colombes gewonnen.

Durch die Schule des Lebens.

Woman von Elie von Archhols. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8 1927. (Moderator vorlesen.)

Er umhüllte stummlich den Alten und führte ihn auf Wangen und Mund. Er mochte ungeschick, zehn Jahre alt sein, die blonden Locken gaben dem Gesicht etwas Mädchenhaftes, wie auch seine Färblichkeit für einen Knaben etwas Befremdend erschien. Aber er war stark und kräftig gewachsen, und die lebhaft blinkenden Augen von wundervollem Blau verrieten die gesunde Knabenatur in ihm. „Dummer Junge“, verlor die Oberlippe zu flüchten. „Niß das eine Torbett, in aller Nacht in der Park zu laufen! Willst du da in den Feldern fallen oder in der Kniekehle über eine Wurzel stolzen und Dir die Wade brechen?“

Es war wohl nicht allzu ernst mit seinem Jörn, trotzdem die Stimme rauh und hart klang, das sah man an den kleinen Augen, die in die wunderbaren Glanzlichter, als er dem Knaben mit der Hand über das leibeneiche Haar strich. Walter meinte, daß er doch etwas gemeint war, denn er lachte hell auf, als hätte ihm der Dunkel etwas sehr Freundliches gesagt.

Der Oberlippe sah den Knaben an die Hand. „Kommt, halt noch gar nicht einmal das neue Kränlein begrünnt. Hier, Kränlein Hundenbröckel nehmen Sie meinen Jungen in Ihre treue Obhut.“ Er wollte noch etwas sagen, aber die herb geschlossenen Lippen brachten es nicht heraus. „Sie müssen ihn ja lieb gewinnen“, murmelte er schließlich hoch verlegen in den Dornen.

Walter sah der neuen Erscheinung ohne Edeu in die Augen, aber ihr die Hand und sagte mit herzgewinnender Freundlichkeit: „Guten Tag, Kränlein Hundenbröckel. Sie haben ein Gesicht, das ich lieb haben möchte. Darf ich „Du“ und „Tante“ zu Ihnen sagen?“ Dora war nach den Erfahrungen, die sie an dem wilden Hans gemacht hatte, einigermassen überrascht durch diese liebevoll zukunftsigen Worte. Freundlich zog sie den Knaben an sich. „Gewiß, mein Junge, tue

Lokales, Provinziales u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 23. Mai 1928.

Generalrat für den 24. Mai.

1699 * Der preussische Kriegsgeneral Hans Joachim v. Fieken auf Wulkau († 1780) — 1826 * Ferdinand v. Goeß, Förderer des deutschen Turnwesens, in Deutzing († 1916) — 1843 * Die Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff auf Egelh. Weesb. am Bodenfelde (* 1797) — 1915 * Schlacht bei Bismpt (618 3. Juni). Sonne: Ausgang 8.57, Untergang 7(19)57, Mond: Ausgang 8.34, Untergang 12(0)31.

Postkraftwagen. Sonntags und Feiertags früh fährt der erste Postkraftwagen nach Zechlinerhütte—Wesenberg statt um 7.40 und um 9.05 Uhr vom Bahnhof Rheinsberg ab im Anschluß an den um 9 Uhr in Rheinsberg eintreffenden Gilzug.

Wie wir erfahren, ist der hier auch bestens bekannte Opernsänger Herr Curt Bromby für die kommende Spielzeit als 1. Tenor an das Stadttheater Greifswald verpflichtet worden. — Wir wünschen dem jungen Künstler für sein erstes Opernengagement alles Gute oder wie es in Künstlerkreisen lieber gehört wird: „Hals- und Beinbruch!“

„Wochenendauber“. (3) Ich hab mein Herz beim Wochenend verlor... das erfolgreichste diesjährige deutsche Filmlustspiel läuft an allen drei Pfingstfeiertagen im Lichtspielhaus. Außer Harry Heide wirken mit: Maria Pauler, Hermann Bicha, Fritz Kampers, Marg. Kupfer, Frieda Richard, Eva Wanjia, Kaiser-Tiek, Hissi Arna, Carl Gippert usw. — Die Wochenendauber zeigt u. a. die ersten Aufnahmen von den Dzeanfiegern auf Greenly Island.

Circus William Heyer. Ein eleganter, der Neuzeit entsprechender Circus hat gestern dem hiesigen Publikum eine Glanzvorstellung. Erstklassige Künstler und brillantes Pferdmaterial lieferten ein unübertroffenes Programm. Auf die heute und morgen Abend stattfindenden Vorstellungen sei an dieser Stelle noch besonders hingewiesen.

Generalversammlung der Schühengilde. Das Vordereisen findet am 3. Pfingstfeiertag in gewohnter Weise statt. Besondere Einladung ergeht an die hiesige Freiwillige Feuerwehr, zwecks Ueberrahme einer zu Ehren derselben gepflanzten Eiche. Die Feuerwehr nimmt an Frühstück teil. Die Einnahmen werden ebenfalls durch die Zeitung eingeladen. Von dem Fortschritt der Arbeiten zwecks Aufstellung des Schühengartens durch Herrn Prozeßagent W. Westpfahl wurde Kenntnis genommen.

Sport. In der Vermählung am spielfertigen Gegner ist es dem Fußball-Club Rheinsberg gelungen, für den 1. Pfingstfeiertag die 1. Elf des Bismersdorfer Ballspiel-Clubs Preußen 1913 nach hier zu verpflichten. Die Mannschaft des B. C. C. Preußen ist sehr spielfertig zu nennen, da sie in den Verbandsspielen den 2. Platz der 1. Klasse des Berliner Westkreises erkämpften konnte. Rheinsberg stellt dem Gast eine sehr verstärkte Elf entgegen, da die Spieler Mewes und H. Pelz ihren Verein wieder vertreten helfen. Das Treffen wird von einem beschäftigten Berliner Schiedsrichter geleitet. Somit sind alle Voraussetzungen für ein beachtenswertes Propaganda-spiel gegeben, das sich kein Sportsinteressent entgehen lassen sollte.

Lehnh. Bädermeister Götte hat den Versuch gemacht, Hühner ohne Glukse oder Brutapparat allein durch die oberhalb seines Badofens vorhandene gleichmäßige Wärme auszubringen und erfreuen sich munter ihres Daseins, andere werden anscheinend bald folgen.

Warenkorb in Berlin. In einem Korb in der Kalkreuthstraße im Westen Berlins hat der 69-jährige Generaldirektor Paul Hoffmeister seine 63-jährige Gattin Hedwig Hoffmeister geb. Ziller erschossen und dann sich selbst zu töten versucht. Hoffmeister ist schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht worden, an seinem Verbleiben wird gezeitelt.

Viehverluste durch Anseten. Das südliche Mecklenburg ist seit einigen Wochen von einer Insektenplage heimgehtet worden. Schwärme von giftigen Anseten überfallen das Vieh, namentlich Pferde und Kinder, die bald darauf verenden. Es sind bereits große Verluste an Vieh zu beklagen. Wie nunmehr wissenschaftlich festgestellt worden ist, handelt es sich um eine Milkenart, die in früheren Jahren große Viehverluste in Hannover verurlicht hat.

Zwei tödliche Grabenunfälle. Auf der Grube Heurietze bei Ebersdorf wurde der Häuer Gilling durch niedergehende Gesteinsmassen verunglückt. Trotz sofort unternommener Rettungsarbeiten konnte er nur als Leiche geborgen werden. — Auf dem Abramm der Grube Hermine-Beirietze II bei Bistritz ereignete sich ein schreckliches Unglück. Der Elektriker Richard Sandholt hatte ohne Aufsicht an dem Motor eines neuen Baggers die Schutzkappe gelöst, obgleich der Strom nicht ausgeschaltet war. Hierbei erhielt er einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Familientragödie. In Tollwitz bei Merseburg hat die Ehefrau des Monteurs Volz ihren Kindern, einem achtjährigen Jungen und einem fünfjährigen Mädchen, die Schlagader durchschneiden lassen. Darauf brachte sie sich selbst mehrere Schüsse bei. Die Kinder waren sofort tot. Die Frau ist später gestorben. Der Grund zu der furchtbaren Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Der Mörder des Seidelsberger Schutzmans Kern verhaftet. In Hebelberg gelang es, den Mörder des dort am 3. d. M. erschossenen Schutzmans Kern festzustellen. Der Verhaftete, der die Tat sofort eingestanden, ist ein 26-jähriger Franz Nies. Sein Wirtshausdiger ist in Mannheim festgenommen worden. Er nennt sich Paul Vogel.

Ein Flugzeug auf die Straße gekürzt. In Wörlitz in Simmland kam es bei einem Geschwaderflug zu einem Zusammenstoß, der den Abflug eines Flugzeuges zur Folge hatte. Dieses stürzte mitten auf eine Straße im Zentrum der Stadt. Der Führer und der Monteur waren sofort tot. Eine Passantin wurde gleichfalls getötet und vier andere Personen verletzt. Die Leichen wurden sofort in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses gebracht. Ein Auto und verunglückte einen Brand, der das Publikum gefährdete.

Polnische Wirtschaft. In Sosnowitz wurden auf Antrag des Staatsanwalts Hirt Weante des Polnischen verhaftet wegen Verdachts der Unterschlagung und Falschrechnung. Die Untersuchung ergab, daß tatsächlich beim Zollamt Unterschlagungen in Höhe von mehreren hunderttausend Mark begangen worden sind. Auf Grund dieser Feststellung wurde auch der Leiter des Sosnowitzer Zollamts, Direktor Wehmann, verhaftet, da er im Verdacht steht, mit seinen Untergebenen gemeintraue Sache gemacht zu haben.

Empfang der Bremenflieger in Altona. Die Bremenflieger, die von Boston kommend in Altona eintrafen, wurden begeistert empfangen. Auf ihrer Autofahrt durch die Stadt brachte man ihnen überall Niederlegungen und freute Konfetti in solchen Mengen, daß es einem Radiohörer gleichkam. Die Handwerker veranstalteten zu Ehren der Flieger ein Frühstück. Abends fand ein Festbankett statt, an dem der Redner, die die Flieger begrüßten, bezeugten, daß der Gouverneur Smith und der Bürgermeister Thacher.

Ehrendenkmal an einem Schwärzer. Ein Genter in Texas wurde von einer Volksmenge ein Keger namens Buddy Evans gehängt. Die Menge ergriff den Keger, der sich im Schutze zweier Polizisten befand, und erhängte ihn an einem Balken im Hofe des Polizeigerichts, wo schon vor einigen Jahren einmal ein Keger wegen eines Angriffs auf eine weiße Frau gehängt worden war. Evans war beschuldigt, einen weißen Mann ermordet zu haben.

das. Wir wollen gute Freunde sein. Wie geht es deiner Mutter?

Walter machte ein betrieblches Gesicht, erzählte, die liebe Mama hätte viel Schmerzen gehabt und sei sehr schwach. „Wer jetzt — und dabei hast kein strahlendes Auge in den Augen — jetzt würde es ganz gewiß besser werden, wenn die neue Tante sie pflegte.“

Dora war gerührt von diesem kindlichen Zukrauen. „Nähre mich zu Emma“, sagte sie, nachdem sie sich des Hutes und des Kragens entledigt hatte.

Der Knabe nickte bereitwillig. Er nahm eine kleine Lampe und führte Dora sorgsam durch mehrere Zimmer.

„Die alte Nichte ist bei ihr“, erklärte er treuherzig, „aber meist bei, Tante, ich glaube, die versteht nicht ordentlich das Pflegen. Mama meinte nur, weil sie doch meine Kinderfrau gewesen ist, und sie es sonst über nehmen könnte. Früher hatte Mama manchmal eine richtige Pflegerin, aber die blieb nur kurze Zeit. Nun hat ja Dinkel gesagt, es ginge so nicht länger. Und Dinkel hat meistens recht.“

So halb konfus, halb atillung plaubend, trat der Knabe in ein Zimmer, durch dessen geöffnerte Tür heller Lichtschein drang.

Aufstehend hob er den Kopf. „Wisselicht schlief sie“, sagte er flüsternd. „Mama kann so wenig schlafen, aber wenn sie jetzt einschlafen sollte, wollen wir sie nicht stören.“

Beide horchten gespannt auf das leise Geräusch, das aus dem Nebenzimmer drang.

„Bitte, beschützen Sie die Tante, liebe Frau Nichte“, klang eine süße, sanfte Stimme, „nein, so fällt das Licht gerade in meine schlummernden Augen, nein, noch anders, mehr nach rechts, bitte.“

„Sie ist noch“, flüsterte Walter erstent, und auf den Nebenstühlen gingen sie in das Nebenzimmer. Das erste, was Dora erblickte, war eine große, ungeschickliche Hand die sich bemühte, vor eine hellere, weiche Lampe eine Rettung als Schutz zu bestreiten, und dabei das für angegriffene Nerven so unendlich zerrinnende Knistern verurlichtete, ohne daß es ihr gelang, den

Schatten auf die richtige Stelle, das Gesicht der Kranken, zu werfen. Das war jetzt scharf beleuchtet, und Dora erblickte ein Mädchen, dessen Augenlider und die Lippen sie übernahm. Sie hatte gelblich, ein durch Leiden verzerrtes Aussehen, und ohne sich Rechenschaft darüber geben zu können, hatte sie sich die Erinnerung der Kranken Frau als etwas Wohlwollendes und Altes vorgestellt. Als dieses Mädchen sah, war von der Krankheit nicht entleert, sondern vergrößert, das Gesicht war die Mutter des schönen Knaben, war Irene von Wülffingen.

Walter drängte sich dicht an die weiße Gestalt: „Mamachen, das neue Kränlein ist gekommen; sieh mal, da!“

Er wendete sich um und deutete lächelnd auf Dora. Das zierliche Köpfchen bog sich mißsam zur Seite, und ein Paar herrliche blaue Augen, die gleichen, die auch in dem Knaben so frisch, lustigen Doras Gesicht.

Wisskommen, liebes Kränlein! Es tut mir leid, daß Sie mich so krankhaft und überd finden müssen. Das ist kein hübscher Anlauf für Sie, die, noch so jung, gewiß mit Jagen, die Pflege einer Kranken übernehmen haben. Aber verlieren Sie nicht den Mut, liebes Kränlein, ganz so schlumm, wie jetzt, ist mein Leiden nicht immer. Ich werde Ihnen nicht oft, das hoffe ich, so beschwerlich fallen.“

Dora trat näher und blickte herzlich die alabasterweiße Hand, ihre Teilnahme und Bereitwilligkeit, die übernommenen Pflichten nach Kräften zu erfüllen, verifizierend. Die junge Frau war anscheinend schwer leidend, und doch wieder ihre ersten Worte keine Klage über ihr schmerzvolles Leben, sondern nur zarte Rücksichtnahme aus.

Mit leiser Hand hob Dora die blühende Lampe in den Schatten, ordnete weich und lind die verstreuten Decke der Kranken und stellte ihr die unbenutzt entfernt liegenden Gebrauchsgegenstände zurr Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Cirkus William Heyer

Auf allgemeinen Wunsch der hiesigen Bevölkerung und des großen Andrangs wegen, wird das Gastspiel bis Donnerstag, den 24. d. Mts. verlängert. Letzte Vorstellung un-
widerprüflich mit ungekürztem Programm am

Donnerstag, d. 24., abends 8 Uhr.

Hotel Kronprinz.

Ab Pfingstsonnabend täglich

Hans Benz.

Stimmung! Humor! Gesang!

Entfernung des Graswuchses

Gemäß § 24 der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Rheinsberg vom 23. Juli 1914 und der Aenderung vom 11. August 1921 werden die Eigentümer oder Verwalter eines Grundstücks aufgefordert, das auf dem Bürgersteig und Fahrdamm wild wachsende Gras und Unkraut innerhalb 8 Tagen zu entfernen.

Rheinsberg, den 23. Mai 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Selbad.

Betr. Frühjahrsräumung der Wasserläufe.

Auf Grund der Schau- und Unterhaltungsordnung vom 15. 5. 1922 (Kreisblatt Nr. 41) nebst Nachträgen vom 19. 2. 1924 (Kreisblatt Nr. 16) und vom 12. Mai 1928 (Kreisblatt Nr. 58) ordne ich hiermit die Räumung sämtlicher Wasserläufe (II. und III. Ordnung), soweit sie zu einem der 13 Schaubezirke des Kreises Ruppin gehören, an. Die Räumung muß bis zum 5. Juni d. Js. beendet sein. Die Schautermine werden noch bekanntgegeben.

Neuruppin, den 14. Mai 1928.

Der Landrat als Vorsitzender der Schaudämter.

gez. Kämpfe.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Rheinsberger Mühle erlucht ist, das Wasser am 30. 5. und 1. 6. d. Js. anzuhalten, damit an diesen Tagen die Räumung durch die Anlieger ordnungsgemäß ausgeführt werden kann.

Rheinsberg, den 23. Mai 1928.

Die Polizeiverwaltung

Selbad.

Haushaltsplan.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Rheinsberg für das Rechnungsjahr 1928 liegt vom 24. bis 31. Mai 1928 in der Räumereikasse während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Rheinsberg, den 23. Mai 1928.

Der Magistrat.

Selbad.

Schiedsmannsstellvertreter.

Anstelle des Kaufmanns Hermann Schröder, der sein Amt niedergelegt hat, ist der Bankier Karl Damm hier Strelitzerstraße als Schiedsmannsstellvertreter gewählt und dienstlich verpflichtet worden.

Rheinsberg, den 18. Mai 1928.

Der Magistrat.

Selbad.

Straßenpflanzung.

Die Zähler, Landstraße wird wegen der in dem Pflanzgrund auszuführenden Pflasterarbeiten vom 29. Mai d. Js. ab auf ca. 14 Tage für jeglichen Verkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über die sogenannte Leitz zur Braunsberger Landstraße bzw. über Linow.

Die Benutzung der Straße wird während dieser Zeit verboten. Schadenersatzansprüche müssen zurückgemeldet werden.

Rheinsberg, den 23. Mai 1928.

Der Magistrat.

Selbad.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich in Repente (Gasthof Stapelsfeld)

1 alten Bürgerbrant (Birte) mit ca. 120 Büchern aller Art, 1 Kumpfgeschirre u. 6 kleine Pötte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Liebe, Oberggerichtsvollzieher. Telefon 140.

O. Weger's Festsäle. Am 2. Pfingstfeiertag

Tanz. (Jazzbandkapelle.) Anfang präzise 8 Uhr.

Ausnahme-Tage in Strümpfen

vom 24. bis 27. d. Mts.

Kaufhaus L. Hirschfeld.

Ein der hervorgehoben werden muß, In Qualität stets wie oben . . . wer

Thaga-Margarine

kauft, wird diese loben!

Donnerstag und Freitag, den 25. d. M.

verabfolgen wir auf Margarine **doppelte Gutscheine.**

Margarine.		Weizenmehl	
Sorte M	Pfund nur	5 Pfund nur	1,20 M.
" Ha. Ka. La.	50 Pf.	Feinstes Auszugmehl	5 Pfd. nur 1,40 M.
" Nussbutter	70 Pf.	Rosinen	Pfund nur 60 Pf.
" Thamsjana	80 Pf.	Korinthen	" " 70 Pf.
	RM. 1,00	Cocosraspel	" " 65 Pf.
		Sultaniinen	Pfund von 80 Pf. an
Milchobst	Pfund 75 u. 90 Pf.		
Pfirsiche	" RM. 1,00		
Aprikosen	" 1,10		
Birnen	" 1,00		
Ringäpfel	" 1,00		
Pflaumen	Pfd. 40 Pf. bis 60 Pf.		

Feinstes Puddingpulver, Vanille-, Mandeln-, Himbeer-, Zitronen- und Schokoladengeschmack. 1/2 Pfund nur 15 Pf.

Apfelmus 2 Pfd.-Dose 65 und 90 Pf.

Thams & Garts

Schloßstraße 3. Rheinsberg. Fernsprecher 102.

Empfehle zum Pfingstkuchen

Weizen-Mehl	5-Pfd.-Pkt.	1,25
Ebel-Auszug	5 "	1,40
Gold-Auszug	5 "	1,50
Diamant-Mehl	5 "	1,90
Sultaniinen	Pfd. 85 und 95	Pfd.
Korinthen	Pfd. 75	Pfd.
Cocosraspel	Pfd. 70	Pfd.
Mandeln, i. u. b.	1/2-Pfd. 55	Pfd.
Bacpuloer, Vanillen-Zucker		
allerfeinste Raffinade	Pfd. 82	Pfd.
Julius Schulze.		

Stedzwiebeln

empfeht Pfund 70 Pf. Arthur Bloss.

Kaufstempel

in E. Thumann's Buchdruckerei Zur Festbäckerei empfehle mein erstklassiges la. backfähiges Auszug-Weizenmehl

hergestellt aus bestem inländischen und ausländischen Weizen. Pfd. 30 Pfd. in 5 Pfund Beuteln 1,45 M.

Rosinen, Sultaniinen, Corinthen, Mandeln, Zitronen.

zu den billigsten Tagespreisen. **Margarine** von 50 Pfd. bis 1,20 M. Otto Winrich.

Kriegerverein.
Antreten zur Beerdigung des Kameraden Siegel, Freitag nachmittags 4 Uhr Schloßhof. Der Vorstand.

Hotel Kronprinz
Anmeldung von **Pfingst-Quartieren** erbeten.

Am Freitag früh 8 Uhr ist **frisches Schweinefleisch** zu haben Langestraße 44.

Eine Wiese
1 1/2 Morgen, am Bifowtanal gelegen, preiswert zu verkaufen. Näheres bei Reichenberg, Jochlinenhütte.

Rhabarber
immer frisch zu haben Mühlenstraße 26.

Damen-Konfektion
herabgesetzte Preise Kaufhaus L. Hirschfeld.

Zum Fest empfehle meinen frisch gerösteten **Kaffee**, **loie Pralinen** und **Gelede**. **Kpackungen** in größter Auswahl **E. Querengässer**, Konfitürengeschäft. Markt 2.

Zum Pfingstfest!
Frühjahrs- u. Sommermäntel in viel Mänteln. Sehr hübsche Kleider in Gollenne, Crepe de Chine, Washjeide, Wool etc. auch gr. Weiten. Krimmerjaken, armlose Westen, Pullover, Blusen, Röcke. Viele Muster in Anzügen-Kleidern, auch für Kinder. Knabenanzüge, hemden, auch in Weiß, Spielhosen, Kinderanzüge. Seidenstrümpfe, jede Farbe. Alles in großer Auswahl zu billigen Preisen bei **Frau Braune**, Poststraße.

Sauertohl, neue Kartoffeln, Salatgurken, Blumentohl, Kopfsalat, Spinat, Tomaten empfiehlt **W. Schreiber.**

Zum Fest empfehle **Spargel** **W. Schreiber.**

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Karl Siegel
im Alter von 55 Jahren. Dies zeigen tiefbetruert an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Elise Siegel
geb. Schönborg. Die Beerdigung findet am Freitag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.